

Landesmeisterschaft: Scheid feiert Dreifachsieg



■ **Kurtscheid/Bonefeld.** Die vom RV Kurtscheid ausgerichtete Reit-sport-Landesmeisterschaft von Rheinland-Pfalz im Springen, der Dressur und im Vierkampf in Bonefeld endete mit einer Sensation im Lager der Springreiter. Manfred Scheid vom RV Montabaur-Horresen war der Reiter „vom anderen Stern“. Mit gleich drei Pferden zog er ins Finale der Klasse S ein und blieb vor allen Teilnehmern als einziger mit wahren Husarenritten fehlerlos. Das Zwei-Sterne-S-Springen, das eigentlich in einem Stechen entschieden werden sollte, endete mit einem strahlenden Dreifachsieger, auf Chesmu KJ, Vitus K und Leotie KJ. Und oben auf holte Scheid mit dem erst achtjährigen Hannoverschen Schimmelwallach Vitus von Verdi-El Bundy I, den er als Meisterschaftspferd für die zwei Qualifikationen und das Finale gesetzt hatte, den Titel als Landesmeister der Springreiter-Senioren. **cw Bericht folgt** Foto: Achim Heinrich

FV Engers besiegt SG Neitersen im Test 2:0



■ **Straßenhaus.** Mit 2:0 (0:0) hat der Fußball-Oberligist FV Engers (grüne Trikots) ein weiteres Testspiel seiner Saisonvorbereitung gewonnen. Die Mannschaft von FVE-Trainer Sascha Watzlawik schlug in Straßenhaus den Rheinlandligisten SG Neitersen/Altenkirchen, hier im Angriff, durch Tore von Goran Naric und Christian Wiersch vom Elftepunkt aus. Ihren nächsten Test bestreiten die Grün-Weißen am kommenden Mittwoch, 18. Juli, ab 19.45 Uhr beim hessischen Verbandsligisten TuS Dietkirchen. Foto: by Jogi

SV Windhagen bleibt Rheinlandligist

Fußball FVR-Präsidium folgt „übergeordneten Rechtserwägungen“ und gibt Beschwerde statt

Von unserem Redakteur Stefan Kieffer

■ **Koblenz/Windhagen.** Eine „große Welle der Freude“, so der Vereinsvorsitzende Josef Konrads, erfasste am Sonntag kurz nach Mittag die Mitglieder, Spieler und Fans des SV Windhagen. Das Präsidium des Fußballverbands Rheinland (FVR) hatte am Vormittag nicht einstimmig, aber „mit deutlicher Mehrheit“, wie FVR-Präsident Walter Desch auf Anfrage mitteilte, der Beschwerde des SVW stattgegeben, den Beschluss des FVR-Spielausschusses vom vergangenen Dienstag widerrufen und den als Drittletzten der Vorsaison abgestiegenen Verein wieder in die Rheinlandliga aufgenommen.

Nachdem die insolvente TuS Koblenz ihre zweite Mannschaft am 6. Juli schriftlich aus der Rheinlandliga abgemeldet hatte, war ein Platz in der sechstöchsten Spielklasse frei. Den beanspruchten die Windhagener und waren entschlossen, sich dabei auch juristischer Hilfe zu bedienen. Vorsitzender Konrads schaltete den Freiburger Sportrechtler Peter E. Quart ein, der den Antrag der Windhagener juristisch hieb- und stichfest begründen sollte.

Zwei Tage nach der Ablehnung ihres Antrags durch den Spielausschuss mit Verweis auf die Spielordnung legte der SVW sätzungsgemäß Beschwerde beim FVR-Präsidium ein. Allerdings bat Konrads um ein paar Tage Geduld, bis der Anwalt die umfangreiche schriftliche Begründung fertigstellen konnte. Die umfasst inzwischen zehn Seiten, lag dem FVR-Präsidium bei seinem Beschluss am Sonntagmorgen allerdings nicht vor. „Es musste ja schnell gehen, da in knapp zwei Wochen bereits die Saison beginnt“, sagte Walter Desch, „die Begründung brauchen wir nicht. Sie wird ja wohl ohnehin mehr oder weniger so ähnlich ausfallen wie unsere.“

Schließlich hat der FVR ja seinen eigenen Rechtswart. Norbert Weise überzeugte Desch und die Mehrheit der Präsidiumsmitglieder von seiner Auslegung, wonach „höhere Rechtsgrundsätze“ die Buchstaben der Satzung überwiegen. „Das Präsidium kam zu der Feststellung, dass die formale Rechtsanwendung des Spielausschusses, dessen Entscheidung dem Regelwerk entspricht, aus rechtlich übergeordneten Erwägungen sich gegenüber Windhagen als grobe Unbilligkeit darstellt.“

Zwar sei der Antrag der Koblenzer auf Rückzug der zweiten Mannschaft erst nach dem 1. Juli beim FVR eingegangen, in den zwei Wochen zwischen der Beantragung des Insolvenzverfahrens und dem offiziellen Saisonwechsel hätten der damals noch vorläufige Insolvenzverwalter Peter Theile und der TuS-Vorstand jedoch aus rechtlichen Gründen gar nichts entscheiden dürfen.

„Der Insolvenzverwalter hat uns aber versichert, dass er bei Kenntnis der Finanzlage in jedem Fall entschieden hätte, die zweite Mannschaft abzumelden“, sagt Weise. „Wenn es möglich gewesen wäre, hätte er den Antrag schon früher gestellt.“ Die Konsequenz: Durch den Beschluss des Präsidiums wird nun der SV Windhagen laut Weise „so gestellt, als ob TuS Koblenz die Frist nicht überschritten hätte.“ Andererseits werden die Koblenzer als 19. Rheinlandligist mit null Punkten ans Tabellenende gesetzt und steigen nach der Saison in die Bezirksliga ab. Wäre die TuS II vor dem 30. Juni abgemeldet worden, müsste sie in der D-Klasse neu anfangen.

Die Windhagener hatten der TuS vorgeworfen, die Entscheidung über den Rückzug ihrer zwei-

ten Mannschaft vorsätzlich bis nach dem offiziellen Saisonwechsel am 1. Juli verzögert zu haben, um nicht, wie es die Spielordnung vorsieht, nach einer Abmeldung in der alten Saison in der untersten Spielklasse neu anfangen zu müssen.

Der Spielausschuss-Vorsitzende Bernd Schneider, der gleichzeitig als Spielleiter der Rheinlandliga fungiert, hatte am Rande der Bezirksligatagung am Freitag auf seiner Einschätzung beharrt, der Windhagener Abstieg sei endgültig. „Ich kann nicht anders“, beteuerte der altgediente Funktionär, „für mich gilt das blaue Buch mit den Satzungen und Ordnungen.“ Schneider war am Sonntag für die Rhein-Zeitung nicht erreichbar, deshalb ist über sein Abstimmungsverhalten nichts bekannt.

„Es gibt unterschiedliche Betrachtungsweisen“, räumte Desch ein, „wir haben mehr als zwei Stunden intensiv diskutiert. Die Entscheidung ist uns entsprechend schwergefallen, aber ich persönlich stehe dazu.“

Von einem „Gnadenakt“ des FVR gegenüber dem SV Windhagen möchte Desch nicht sprechen: „Auf keinen Fall. Für Gnade braucht es Schuld, und den SV Windhagen trifft ja keine Schuld.“

Einwurf

Großzügige Funktionäre öffnen der Willkür die Tür

Stefan Kieffer
blickt auf die Entscheidung des FVR



Es gibt sicherlich gute Gründe dafür, den sportlich abgestiegenen SV Windhagen weiter in der Rheinlandliga spielen zu lassen. Nach dem Rückzug der TuS Koblenz, die ihre zweite Mannschaft bekanntlich Anfang Juli aus der Rheinlandliga abgemeldet hatte, war die höchste Verbandsklasse mit 17 Vereinen unterbesetzt. Was lag also näher, als dem Begehren der Windhagener nachzugeben?

Schließlich gibt es in diesem Fall ja keinen Geschädigten, niemand hat von der Entscheidung im Fall Windhagen einen Nachteil. Im Gegenteil: Auch die FSV Osterspau oder die TuS Burgschwalbach aus dem fußballerisch notorisch unterbelichteten Rhein-Lahn-Kreis dürfte noch ein weiteres Jahr in der Bezirksliga mitmachen. Und der Verband tut etwas gegen das weit verbreitete (Vor-)Urteil, bei den Funktionären prange nur ein Para-

grafenzeichen da, wo andere ein Herz haben.

Es ist ja nicht das erste Mal, dass im Fußballverband Rheinland (FVR) die Buchstaben der Satzung nicht den einzigen Maßstab für die Rechtsprechung darstellen. Vor zwei Jahren blieb die SG Betzdorf vom Abstieg aus der Rheinlandliga verschont, nachdem die Spvgg EGC Wirges trotz sportlicher Rettung ihre Mannschaft nicht mehr für die Oberliga gemeldet hatte. Weil die Betzdorfer für die Wirgeser Misere so gar nichts konnten, stockten die Funktionäre die Rheinlandliga kurzerhand auf 19 Mannschaften auf, ließen die Betzdorfer drin – und verdienten sich den Beifall der meisten Fußballer, nicht nur derjenigen aus dem Westertal.

Im Fall Windhagen begründet das FVR-Präsidium seine Entscheidung mit „übergeordneten Rechtsgrundsätzen“, was bei dem Einen oder Anderen den Verdacht erwecken mag, hier gehe eine Art Bauchgefühl vor Rechtssicherheit. Denn auch die Argumente der

„Paragrafenreiter“ sind ja nicht leicht von der Hand zu weisen. Wenn die eindeutigen Vorgaben der Satzungen und Spielordnungen, die auf langatmigen Tagungen von der Mehrheit der Vereine beschlossen werden, mal so und mal anders ausgelegt oder gar außer Kraft gesetzt werden können, dann sind sie bald das Papier nicht mehr wert, auf dem sie geschrieben stehen. Und wenn zur Deutung des Geschriebenen die Interpretationskunst gewiefter Volljuristen unabdingbar ist, dann fragt sich der Laie, warum es überhaupt noch einer Satzung bedarf.

Wenn die scheinbar eindeutigen Vorschriften so großzügig ausgelegt werden, was in den bekannten Einzelfällen jeweils nachvollziehbar sein mag, wird der Willkür die Tür geöffnet. Wer sportlich absteigt, aus dem Pokal fliegt oder sich auf andere Weise vom Fußballgott unbillig behandelt fühlt, der kann künftig mit guten Erfolgchancen an die Funktionäre appellieren. Wie der Fall Windhagen zeigt, braucht es dafür bisweilen nicht einmal das Vorliegen einer Begründung.

Fußball

Ergebnisse von Testspielen

VfL Oberbieber - VfB Linz	4:5
SG Melsbach/Altweid II - SSV Heimbach-Weis II 4:1	
FV Rheinbrohl - SG Mülheim-Kärlich II	3:3
SV Windhagen - Spvgg Lautzert-Oberdreis	4:2
SG Ellingen/Bonefeld/Willroth - HSV Neuwied 1:2	
SV Güllersheim - VfL Oberfahr-Flammersfeld 2:1	
SG Horresen-E. II - SG Feldkirchen/Hüllenberg 3:3	
SG Marienhausen/Wienau/R./M. II - SG Hahn 3:0	
SV Rheinbreitbach - SV Roßbach/Verscheid	2:0
FV Rheinbrohl II - TuS Rodenbach	3:3
FC Kosova Montabaur - SV Ataspor Unkel	4:0
TSG Irlich - SG Mülheim-Kärlich III	2:1
TuS Niederahr - SG Ahrbach/H./G.	1:3
SG Elbert/W./St. - SG Nauort/Ransbach	3:3
Spvgg Lautzert-O. II - SG Herschbach-Sch. II	3:2
SSV Weyerbusch - SG Niederbreitbach/W.	2:5
SG Ingelbach/B.-M. - SG Marienhausen/W./R./M. 1:4	
Bonner SC - TuS Koblenz	4:0
SG Mülheim-Kärlich - TuS Rot-Weiß Koblenz	1:1
SG Burgbrohl/Wassenach II - SG Neuwied	1:1
Ahrweiler BC - TSV Emmelsheim	0:1
TuS Mayen - SG Elztal Gering-Kollig	3:0
SG Gönnersdorf/Br. - SG Eintracht Mendig/Bell	4:5
SG Westum/Löhndorf - TuS Oberwinter	1:1
FV Engers II - SV Weiersburg III	3:1
VfB Linz - TuS Oberpleis	3:2
SG Neitersen/Altenkirchen - FV Engers	0:2
FV Rübenach - BSV Weißenthurm	5:1
TSG Irlich II - SC Vallendar II	1:5
CSV Neuwied II - FV Rot-Weiß Erpel II	2:2
SG Puderbach/U.-D./D./R. II - VfL Oberbieber II 2:2	
SG Niederbreitbach/W. II - SSV Weyerbusch II 2:2	
TuS Gladbach - VfL Berghausen II	3:2
SG DJK Neustadt-F. II - SV Roßbach/V. II	5:1
SG Freirachdorf/S./M. - SG Feldkirchen/H. II	0:0
SG Puderbach/U.-D./D./R. - TuS Immendorf II	5:0
SSV Weyerbusch - TuS Asbach	1:6
SG Vettelschob/St. K. - Ahrweiler BC (A-Jugend)	2:1
SG Rennerodt/I./S. - Spvgg Lautzert-Oberdreis 3:0	

Sophia Junk holt mit umgebauter Staffel Gold bei der U 20-WM

Leichtathletik „Können nicht nur gut wechseln“ – Fünfte im Finale über 200 Meter

Von unserem Mitarbeiter Wolfgang Birkenstock

■ **Tampere.** Das waren keine guten Nachrichten am Samstagmorgen, dem Tag der Finalläufe über 200 Meter und 4 x 100 Meter bei der U 20-Weltmeisterschaft der Leichtathleten im finnischen Tampere. „Wir waren alle schockiert“, schildert Sophia Junk den Gemütszustand im deutschen Staffelteam.

Aufgrund „leichter muskulärer Probleme“ sollte Keshia Beverly Kwadwo vom TV Wattenscheid, die schnellste deutsche Sprinterin über 100 Meter, nicht im Staffelfinale eingesetzt, sondern im Hinblick auf die Heim-EM in Berlin geschont werden. „Wir hätten sie gebraucht“, sagte Junk. „Dachte ich.“ Aber auch ohne Kwadwo liefen Junk, Viktoria Dönicke, Corinna Schwab und Denise Uphoff zu WM-Gold. „Wir haben das als Team geschafft“, betont die in Koblenz lebende Sprinterin der LG Rhein-Wied, die eine Stunde zuvor im Endlauf über 200 Meter in 23,55 Sekunden zudem Platz fünf erreicht hatte.

Die WM begann für Sophia Junk mit einem relativ entspannten Vorlauf über 200 Meter. In einem kontrollierten Rennen war sie nach 23,43 Sekunden im Ziel und qualifizierte sich souverän für das Halbfinale am gleichen Abend. In der zweiten Runde, nur eine Stunde nach dem Staffelvorauslauf, hing sie ausgangs der Kurve etwas zurück, arbeitete sich nach vorne, musste auf den letzten Metern aber die Polin Martyna Kotwila vorbei lassen, die sich als Zweite in 23,41 Sekunden direkt für das Finale qualifizierte.

Junk folgte in 23,46 Sekunden auf Platz drei, musste auf die Zeitregel hoffen. Als Schnellste neben den jeweils zwei Besten der drei Halbfinals zog sie ebenfalls ins Finale ein. Allerdings mit der Konsequenz, dass sie im Endlauf auf der ungeliebten Bahn eins starten musste. „Da kann man nicht wirklich schnell laufen“, stellte Junk fest und räumte hinterher ein: „23,55 Sekunden sind keine zufriedenstellende Zeit, für Bahn eins aber okay.“ Vor allem lief sie im WM-Finale auf Platz fünf. „Da

kann man sich nicht beschweren.“ Der Titel ging in 22,50 Sekunden an die Jamaikanerin Briana Williams, für Bronze reichten 23,21 Sekunden.

„Um halb elf wurde uns das um die Ohren geklatscht“ – die Wortwahl zeigen, wie überrascht und wenig begeistert Sophia Junk von der Entscheidung war, dass Keshia Beverly Kwadwo das Staffelfinale nicht laufen sollte. Das Team wurde ordentlich durcheinandergewürfelt, Junk hatte die größte denkbare Umstellung zu verkraften. Zwar blieb sie auf Position drei, „aber ich hatte zwei neue Wechsel“. Sie übernahm nun von ihrer 200-Meter-Kollegin Corinna Schwab (TV 1861 Amberg) und übergab an die neue Schlussläuferin Denise Uphoff vom Sprintteam Wetzlar. Startläuferin blieb Viktoria Dönicke (LV 90 Erzgebirge). „Mit Keshia wären wir mit weniger Puls ins Finale gegangen“, vermutete Junk.

Durchaus hilfreich war, dass die schnellen Teams der USA und aus Jamaika sich schon im Vorlauf verabschiedet hatten. Dadurch konnte sich das deutsche Quartett erlau-



Die Hände zum Himmel: Das Quartett des Deutschen Leichtathletik-Verbandes mit (von links) Viktoria Dönicke, Corinna Schwab, Sophia Junk (LG Rhein-Wied) und Denise Uphoff gewann WM-Gold über 4 x 100 Meter. Foto: Iris Hensel

ben, die Wechsel im Finale nicht ausreizen zu müssen. „Die waren alle ziemlich aufgelaufen“, bestätigt Sophia Junk. „In Bestbesetzung wären wir sicher noch etwas schneller gewesen.“ Aber es reichte auch so. Sophia Junk schickte Denise Uphoff mit einem kleinen Vorsprung auf die Zielgeraden, den diese, obwohl die irische Schlussläuferin immer näher kam, ins Ziel rettete.

Für 43,82 Sekunden gab es Gold, Silber ging in 43,90 Sekunden an die überraschend starken Sprinterinnen von der grünen Insel. Im Vorlauf waren das deutsche Quartett in Bestbesetzung mit Dönicke, Kwadwo, Junk und Schwab in 43,80 Sekunden ein wenig schneller gewesen und hatte die beste Zeit der ersten Runde hingelegt. Sophia Junk bilanzierte zufrieden: „Wir haben läuferisch eine richtig

gute Leistung gezeigt und bewiesen, dass wir nicht nur gut wechseln können.“ Am Samstagmorgen, nach den drei Läufen am Freitag, sei sie „natürlich mit schweren Beinen aufgewacht“. Und nach dem 200-Meter-Finale habe sie sich schon gefragt, wie sie den Endlauf über 4 x 100 Meter noch schaffen solle. „Aber Staffel geht immer“, sagt die angehende Polizistin und lacht.